

## Der Herr der Figuren

Oliver Stork gewann letztes Jahr die Deutsche Schach-Meisterschaft der U18. Ein Porträt

VON KRISTINA VASILEVSKAJA

Es war einer dieser Nachmittage, an denen schon alle Kinder abgeholt worden waren, nur Oliver wartete noch auf seine Mutter. Welches Spiel er gerne spielen wolle, fragte ihn damals sein Erzieher. Aus dem Regal schauten ihn zahlreiche bunte Spiele an. Er tippte auf ein zusammengeklapptes schwarz-weiß kariertes Brett. „Von diesem Moment an begann ich, jeden Tag Schach zu spielen“, erzählt der heute 17-jährige Abiturient aus Hessen. „Wenn mein Vater von der Arbeit kam, erwartete ich ihn schon mit einem aufgebauten Schachbrett, damit wir gemeinsam eine Partie spielen konnten.“ Anfangs steckte Oliver dabei noch ziemlich viele Niederlagen ein. Doch mit ungefähr sechs Jahren wendete sich das Blatt.

Als die Partien gegen Mutter und Vater keine Herausforderungen mehr waren, schickten Olivers Eltern ihn in den Schachverein SV Oberursel, wo er noch heute Mitglied ist. „Schach ist lange nicht so beliebt wie Fußball. Aber mein Verein ist sehr gut und leistet wirklich herausragende Jugendarbeit. Auch meine Schule unterstützt das Schachspielen.“

Seit Jahren leitet Oliver dort, zusammen mit einem Trainer, einem Lehrer und einer Mitschülerin, die Schach-AG. Dass Oliver Deutscher Meister ist, wissen seine Freunde und Mitschüler natürlich. „Ich halte mich da sehr zurück. Die anderen finden es natürlich cool, aber ich versuche trotz allem, vollkommen normal zu bleiben, und so sehen mich die meisten hoffentlich auch.“

### Schach-Hype dank neuer Serie

Schachspielen war eigentlich nie so wirklich Mainstream – bis jetzt. In den letzten Monaten sorgte die Netflix-Serie „Das Damengambit“ für einen regelrechten Hype. Dort spielt sich die junge Waise Beth in den 60er-Jahren hoch bis an die Spitze der Crème de la Crème der Schachmeister, reist um die gesamte Welt und besiegt internationale Größen.

Auch Oliver spielt mittlerweile gerne lieber gegen ältere Gegner, da sie erfahrener sind als Gleichaltrige – verständlich, wenn man Deutscher Meister der U18 ist. Die



Seit der hochgelobten Netflix-Serie „Das Damengambit“ kam es beim jungen Publikum in den letzten Monaten zu einem kleinen Schach-Hype.

FOTO: ADOBE STOCK

Spielstärke und Performance eines Schachspielers werden übrigens anhand eines Ratings, der Elo-Zahl, bestimmt. Der beste Spieler der Welt hat eine Elo-Zahl von 2 800. Olivers Rating beträgt knapp 2 400. Ein Vereinsspieler liegt ungefähr bei 1 600, was für Oliver schon keine Herausforderung mehr ist.

Und wie sieht es mit Computern als Gegnern aus? Vor einigen Jahrzehnten war Computer-Schach für die besten Schachspieler der Welt eine Herausforderung. Mensch gegen Maschine. Im Jahr 1994 ereignete sich die wohl berühmteste Partie mit Garri Kasparow, der letztendlich gegen den Computer verlor. „Gegen einen Computer spielt man nicht ernsthaft, es ist eher einfach üben. Heute werden Computer vor allem zur Analyse von Partien verwendet“, erklärt Oliver.

### Schach ist auch Psychologie

Gegen Menschen zu spielen, mache aber einfach auch viel mehr Spaß, vor allem wenn man demjenigen gegenüber sitzt. Schach ist mehr als nur strategisches Manövrieren und Berechnen. In hohen Kreisen wird schon in der intensi-

ven Partievorbereitung versucht, die Schwächen des Gegners auszumachen und ihn auf unbekanntes Terrain zu locken. Aber das ist natürlich noch nicht die ganze Psychologie im Schach: Gegen einen höher eingestuften Gegner spielen, in einer schlechten Stellung die Nerven behalten, mit einer plötzlichen starken Stellungsveränderung oder einer Veränderung des Trends umgehen – das alles sind spezielle Herausforderungen.

In der Regel wissen Gegner nämlich bereits über die Techniken des Anderen Bescheid – somit hat der Sport auch eine psychologische Seite. „Die psychologischen Aspekte kommen dadurch ins Spiel, dass ich weiß, dass der Gegner sicherlich meine Eröffnungen genau analysieren wird und versuchen wird, eine Variante zu finden, mit der er mich überraschen kann. Und natürlich versuche ich dasselbe. Die Frage ist also, wem es zuerst gelingt, den Gegner mit einer ihm unbekanntem Variante zu überraschen.“

### Körperliche Fitness ist wichtig

Das Spiel während des Geschehens und nach einem Turnier noch einmal durchzugehen, gehört für

Oliver auch dazu. Beide Seiten zu analysieren, ist ein fester Teil seines Trainings. „Für das Schachspielen ist es wichtig, auch eine körperliche Fitness mitzubringen“, verrät er außerdem. Klingt zuerst widersprüchlich, da man doch nur den Kopf „benutzt“. „In der fünften und sechsten Stunde passieren häufig Konzentrationsfehler. Deshalb ist körperliche Fitness total wichtig, da das lange Sitzen und Konzentrieren auch physisch Kraft erfordern“, weiß Oliver.

Sechs Stunden und zwanzig Minuten dauerte seine längste Partie. Im Schnitt können für eine Partie ungefähr drei Stunden eingeplant werden, davon nimmt das Mittelspiel die längste Zeit ein. Logik ist hier ausschlaggebend. Wer daher gut im Schachspielen ist, bewältigt auch logische Tätigkeiten in Arbeitsfeldern besser.

Später möchte Oliver im Bereich Programmierung arbeiten. „Und nebenbei kann ich ja immer noch an Schachturnieren teilnehmen und Preisgelder abräumen“, schmunzelt er. Das Gewinnen sei dabei schon eines der besten Dinge und sporne auch zum Weitermachen an – so wie bei jedem Leistungssport eben.



### WERDEN SIE ZEITUNGSPATE

Als Zeitungspate sorgen Sie dafür, dass Kindern und Jugendlichen ein umfangreicher Zugang zu aktuellen lokalen und internationalen Nachrichten gewährleistet wird. Mithilfe der Tageszeitung kann ihnen breites Wissen über alle gesellschaftlich, wissenschaftlich und politisch relevanten Bereiche vermittelt werden. Dazu bereitet das Lesen der Zeitung den Schülerinnen und Schülern viel Freude.

Unser Zeitungspaten-Team beantwortet Ihnen gerne alle Fragen!  
Tel.: 0221 / 65 08 07 76, Fax: 0221 / 65 08 07 79,  
E-Mail: zeitungspaten@dumont.de

### INEOS IN KÖLN

#### Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua, Leiterin Unternehmenskommunikation



FOTO: INEOS IN KÖLN

„Das Internet bietet uns die Möglichkeit, mit der ganzen Welt in Kontakt zu treten. Zugleich ist es wichtig, zu wissen, was in der unmittelbaren Umgebung geschieht. Als Unternehmen der chemischen Industrie stehen wir im Austausch mit unseren Nachbarinnen und Nachbarn und lesen aufmerksam die Tageszeitung Kölner Stadt-Anzeiger und das Kindermagazin Duda. Damit auch Kinder wissen, was in ihrem Umfeld vor sich geht, haben wir im Rahmen unserer Kooperation mit 38 Grund- und weiterführenden Schulen für ein Dutzend

Schulen im Rheinland die Zeitungspatenschaft übernommen. So können sich die Kinder und Jugendlichen täglich über Ereignisse in Köln, dem Rheinland und der Welt ein Bild machen.“

### VERKEHRSVERBUND RHEIN-SIEG GMBH

#### Dr. Norbert Reinkober, Geschäftsführer



FOTO: VRS GMBH

„Kinder sind mobil. Allerdings längst nicht nur in dem Sinne, an den wir als Verkehrsverbund zuerst denken. Junge Menschen sind gerade angesichts der rasanten Entwicklungen im digitalen Zeitalter gefordert, auch geistig immer mobiler zu sein. Die zahllosen Informationen zu filtern und zu gewichten, die über Smartphone und Tablet täglich auf Kinder und Jugendliche hereinprasseln – dabei hilft die Zeitung. Mit ihrer Unterstützung lernen sie, Informationen bewusst zu konsumieren und auf eine verlässliche Institution zu vertrauen. Die Zeitung ist –

besonders in einer Zeit, in der Meinung oft vor Information geht – eine solche Institution. Daher engagieren wir uns sehr gerne als Zeitungspate.“

### WAHNBACHTALSPERRENVERBAND

#### Ludgera Decking, Geschäftsführerin

„Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen haben beim WTV einen hohen Stellenwert. Denn sie sind unsere Zukunft, in die auch wir gerne investieren. So bietet der Verband rund 100 Führungen pro Jahr für Schüler aller Schulformen der 3. bis 9. Klassen in den Wasserwerken des WTV an. Daher freuen wir uns, wieder eine Patenschaft für die Siegburger Rudolf-Dreikurs-Schule übernehmen zu können, denn die Zeitungslektüre ist eine ideale Ergänzung zum Unterricht, aber auch zur Weiterbildung



FOTO: WAHNBACHTALSPERRENVERBAND

darüber hinaus. Sie regt zu kritischem Denken, zur Meinungsbildung und zum Erkennen von Zusammenhängen an.“

### CARITASVERBAND FÜR DIE STADT BONN E. V.

#### Jean-Pierre Schneider, Caritasdirektor

„Jedes Kind sollte die Chance auf gute Bildung haben. Dazu gehört auch das Lesen einer Zeitung, die über die wesentlichen aktuellen Geschehnisse lokal und weltweit informiert. Als katholischer Wohlfahrtsverband wollen wir die Chance auf Gleichberechtigung fördern und die Teilhabechancen insbesondere auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche erhöhen. Bildung ist dabei besonders wichtig, weil sie junge Menschen befähigt, selbstbewusst ihr Leben zu gestalten. Deshalb sind wir gerade auch in unse-



FOTO: KEHREIN

rem Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen der Bonner Caritas gerne Zeitungspate für junge Menschen.“

### CARITASVERBAND FÜR DIE REGION EIFEL

#### Arndt Krömer, Öffentlichkeitsarbeit Rolf Schneider, Geschäftsführer



FOTO: PRIVAT

„Zeitungslesen ist für Schüler wichtig, denn sie werden über das aktuelle Tagesgeschehen informiert. Im Lokalteil erfahren sie etwa, wer bei uns im Stadtrat sitzt, für Entscheidungen zuständig ist und wie sich diese auswirken. So können sie sich früh eine eigene Meinung bilden. Und: Sie lernen dabei etwas über Sprache, korrekte Rechtschreibung und gute Ausdrucksweise. Es ist besonders wertvoll, wenn junge Menschen neben der ‚Whatsapp-Sprache‘ eine gute Alternative kennen-

lernen, die sie später brauchen werden. Wir freuen uns, wenn wir in unserer Region einen Beitrag dazu leisten können.“